

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1863

18.2.1863 (No. 41)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. Februar.

N. 41.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1863.

Telegramme.

Berlin, 16. Febr. (W. T. B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in ihrem heutigen Leitartikel, die preussische Intervention in Polen habe bereits begonnen durch den Vortrieb, welcher den russischen Truppen geleistet worden. Ein Einmarsch in das Königreich sei nicht beabsichtigt und würde auch die Abschließung eines Vertrages erfordern, von dem einstweilen noch nichts verlautet. Lord John Russell habe sich vorsichtig weder für, noch gegen eine Intervention ausgesprochen.

Breslau, 16. Febr. (A. Z.) Ein Polizeiarztula r ersucht die Zeitungen, keine militärische Maßregeln der Truppenmobilisation zu veröffentlichen.

Breslau, 16. Febr. Das Mittagsblatt der „Bresl. Ztg.“ meldet, daß ein Kürassierregiment heute per Extrazug an die Grenze abgegangen sei. Ein Theil der übrigen Garnison folgt Mittwoch.

Kraukau, 17. Febr. 1500 Mann russische Truppen mit 2 Geschützen sind gestern in Michalowice (Kraukau gegenüber) eingerückt.

Lemberg, 17. Febr. Flüchtlinge, die bei Sandomir über die Grenze getreten sind, darunter Verwundete, erzählen von einer Niederlage der Aufständischen bei Swienty Krzyz. In Sandomir sind wieder russische Truppen eingerückt. Bei Staszow (nahe an der galizischen Grenze) stehen die Insurgenten unter Bangiewicz. Zwei russische Kolonnen sollen von Swienty Krzyz und Stobinica im Anmarsch sein.

Warschau, 16. Febr. (A. Z.) „Dziennik“: Verordnung an Militärführer, Aufrechthaltung der Kriegszucht, selbstgerichtliche Bestrafung gemeiner Verbrechen. Verbot der Einwohner, Gewehre, revolutionäre Druckschriften zu halten. Drohung, jedes Haus, aus dem auf das Militär geschossen werde, niederzureißen.

Wilna, 16. Febr. Der Belagerungszustand ist heute in den Städten und Bezirken der Gouvernements Wilna und Grodno proklamiert worden, wo es früher noch nicht geschah. In Kreise Kiew ist Alles ruhig.

Deutschland.

Leipzig, 13. Febr. Das Komitee zur Erinnerung an die Völkerschlacht hat sich konstituiert. Bürgermeister Koch ist Vorsitzender, Dr. Joseph Stellvertreter, und Adolph Schrei Sekretär. Die Regierung hält sich fern.

Berlin, 14. Febr. Die Budgetkommission arbeitet dieses Mal so schnell wie nie zuvor; sie verfährt die einzelnen Etats rasch durch, erledigt die finanziellen Positionen, und beschränkt sich bei ihren Anträgen wegen Verbesserungen in der Verwaltung auf die Wiederholung des Allernothwendigsten, im Anhalt an die vorjährigen Beschlüsse des Hauses. Die Berichte werden dem entsprechend nur sehr kurz sein. Etwas längere Zeit wird voraussichtlich die Beratung des Militäretats erfordern; doch liegt für diese Frage jetzt der Schwerpunkt in der Militärkommission. — Das Finanzministerium verbietet in einer Bekanntmachung vom 12. bis auf Weiteres die Ausfuhr von Waffen, Kriegsmunition aller Art, insbesondere von Geschossen, Schießpulver, Zündhütchen, Flintensteinen, dergleichen von Blei, Schwefel

und Salpeter über die Grenze gegen Rußland und das Königreich Polen, sowie die Durchfuhr dieser Gegenstände zum Zweck der Ausfuhr über die gedachte Grenze.

Die Fortschrittspartei hat jetzt den von ihr einzubringenden Entwurf der Ministerverantwortlichkeit zu Ende beraten. Der Entwurf wird von einer Revisionskommission, welcher ständische Aenderungen vorzunehmen gestattet worden, heute festgesetzt und den übrigen liberalen Fraktionen zur Kenntniznahme überandt, bevor er an das Plenum gelangt. Man wünscht vorher übersehen zu können, ob für den Entwurf eine Majorität zu gewinnen ist.

* **Berlin, 16. Febr.** Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit dem Gesetzentwurf wegen Erhöhung des Taralages auf 22 Proz. für Tabakblätter in Kisten. Derselbe wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Sofort ging man zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, die Interpellation der Abgg. Kantak und Chlapowski, über. Ersterer übernahm die Begründung.

Redner bespricht sich zunächst über die Charakteristik, welche der Erlaß der höchsten Behörden in Polen den Ereignissen in Polen gebe, weshalb er sie in einem richtigern Lichte darstellen zu müssen glaubt. Im Jahr 1859 — bemerkt er — erließ die russische Regierung ein neues Rekrutierungsgesetz; sie setzte darin das System der Ausfuhr fest, suspendirte aber dasselbe für das Königreich Polen, als es zur Ausführung kommen sollte, befreite das platte Land von der Rekrutenentlastung und wählte die Last auf die Städte. Sie erließ am 6. Dez. v. J. eine hierauf bezügliche Verfügung, in welcher die Rekrutenaufhebung mehr als eine politische Maßregel bezeichnet wird. Es handelte sich darum, politisch verdächtige Bürger ihrer Heimath zu entreißen und sie in sicherem Verberden preiszugeben; denn vor einmal russischer Soldat geworden, fehr selten zur Heimath zurück. In der Verfügung heißt es: „Einer der Hauptzwecke der Ausfuhrung ist, sich diejenigen Theile der Bevölkerung zu entledigen, welcher durch seine Ausfuhrung zur Störung der öffentlichen Ordnung beiträgt u. s. w.“ Zu diesem Zweck haben die Verwaltungsbehörden Eifen aller hinfichtlich ihrer politischen Ausfuhrung Mißliebigen anzufertigen.

Redner liest hierauf eine Stelle aus der „Allg. Ztg.“ als Urtheil über diese Instruktion. Es giebt nicht zu erwarten gewesen, daß sich die von der Maßregel Betroffenen gütwillig in dieselbe fügen würden, und man dürfe nicht staunen, daß sie lieber den Tod im Vaterlande, selbst im Widerstreben gegen diese Maßregel finden wollten. Die russische Regierung habe die Folgen ihrer Maßregeln wohl gesehen; sie erwartete, sie wünschte diese Folgen, wie dies das „Journ. de St. Petersburg“ in einem Artikel vom 5. Febr. eingeseht. Eine solche Sprache, wie die darin geführte, heiße gewiß den Gynismus weit treiben; die russische Regierung habe ihr Urtheil gesprochen, und auf ihr Haupt mögen die Folgen eines nationalen Aufstandes zurückfallen, wenn es dem verzweifelten Volke gelänge, einen solchen anzufachen.

In Folge der Ereignisse fanden sich die Behörden in Polen veranlaßt, an die Öffentlichkeit zu treten. (Redner verliest den Erlaß vom 1. Februar.) Ein solcher Erlaß mußte Aufregung und Befremden hervorrufen; denn man fragte sich, was vorgefallen sei und dazu Anlaß hätte geben können, in so drohendem Tone zu sprechen. Man glaubte, der Aufstand sei schon auf dem Punkte, im Großherzogthum selbst loszubrechen. Die gemeinschaftliche Sprache des Vorlandes der Zivilverwaltung und des Militärgouvernements möge wohl gestattet sein; wenn sie aber von der in ihre Hand gelegten Macht sprechen, mit dem Gebrauche derselben drohen, so müßte natürlich Etwas dahinter gesucht werden, und man fragte sich, wie weit der Einfluß ge-

liehen sei, den die Militärbehörde auf die Zivilbehörde ausübte. Ein drückendes Gefühl bemächtigte sich der Bewohner der Provinz, die an einen Ausnahmezustand glauben mußten, als sie noch die Ernennung des Generals v. Werder, Gerichte von russischen Militärtransporten, von Durchsuchungen der Kirchen und den verschiedenen militärischen Maßregeln hörte.

Das Motiv des Erlasses könne man sich gefallen lassen und selbst die Sicherheitsmaßregeln billigen, aber der Erlaß charakterisire auch die Ereignisse in Polen und das ganze Unternehmen; er versuche dasselbe und seine Theilnehmer zu brandmarken. Besser wäre es gewesen, an die Bewohner des Großherzogthums in gemäßigtem und verständlichem Tone zu sprechen; und nicht von einem „freiwilligen Unternehmen fanatischer Verirrung“ in einem Augenblicke, wo Ihre eigenen Landsleute im Begriff waren, den 50jährigen Jahrestag des „freiwilligen Unternehmens fanatischer Verirrung“ — Ihrer eigenen Erhebung für die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu feiern! (Oho, heftiger Widerspruch). Ich wiederhole nur die Worte des Erlasses. Sie ehren nicht nur jene Kämpfer für Freiheit und Unabhängigkeit, Sie ehren selbst diejenigen „fanatischen Verirrten“, die lange bevor noch irgend eine Aussicht auf Erfolg war, doch nur ihrem Herzen, ihrer glühenden Vaterlandsliebe folgten, wie Schill und seine Schar. Und doch ist noch ein Unterschied zwischen jenen Zeiten der Fremdherrschaft und Dem, was seit zwei Jahren in Polen vorgeht, wo 14,000 Bürger eingekerkert und nach Sibirien geschleppt, waffenlose Häuser in Warschau niedergeföhrt werden. Ist es zu verwundern, wenn ein verzweifelnbes Volk zu den Waffen greift?

Redner führt nun weiter aus, daß er weder die Nothwendigkeit einer so verkündeten Sprache, wie sie in dem Erlaß geführt werde, begreife, noch die angebrohen Strafen des Hochverraths mit den preussischen Gesetzen vereinbar finde, was er des Brechern auseinandersezt und mit einer Beschwerde gegen den Landrath zu Pleschen schließt, welcher eine Versammlung verbot und in diesem Verbot später von der höchsten Provinzialbehörde unterstügt wurde, wo es sich um Sparassen und Landwirtschaft gehandelt habe, während kein Gesetz besthe, nach welchem zu dertartigen Versammlungen politische Erlaubnis erforderlich sei. So, es seien Truppen aufgestellt worden, um die Versammlung zu verhindern, wenn sie doch zusammentreten wolle.

Sofort ergreift das Wort der Ministerpräsident, Frhr. v. Bismarck:

Im Namen des gesammten Staatsministeriums beehre ich mich, auf die Interpellation die folgende Erklärung abzugeben: Die königl. Regierung beantwortet die Interpellation durch einfache Verneinung der ersten und Bejahung der zweiten gestellten Frage. Sie billigt den Erlaß vom 1. d. M. nach Inhalt und Form; sie benützt aber die Gelegenheit, um sich über ihre Stellung zu dem in Polen ausgebrochenen Aufstand öffentlich zu erklären. Der letztere hat in erheblichen Theilen des Königreichs und besonders in solchen, welche längs der preussischen Grenze belegen sind, eine Entwicklung erlangt, deren Bedeutung über die Landesgrenzen hinausreicht. Der unbeschränkte Zweck der Bewegung ist die Herstellung eines unabhängigen polnischen Reiches in einer dem früheren Bestande desselben sich nach Möglichkeit annähernden Ausdehnung.

Auch wenn dieser Zweck die Begehrlichkeit nach preussischen Landes- theilen nicht notwendig in sich schloße, so wäre die königl. Regierung doch eben so berechtigt wie verpflichtet, zu erwägen, inwieweit der Versuch um Umlurz der verfassungsmäßigen Verhältnisse des Nachbarstaates auf die diesseitigen Staatsinteressen zurückwirke und was demnach zur Wahrung der letzteren geschehen muß; und wenn eine solche Erwägung zweifellos zu der Alerzeugung führt, daß die Verwirklichung der von der polnischen Insurrektion erstrebten Zwecke nicht den Territorialbestand, aber doch jedenfalls die Interessen und die Sicherheit des preussischen Staates in hohem Grade gefährden würde, so steht doch auch die Pflicht

Karlsruhe, 15. Febr. (Wintervorlesung.) Gestern Abend hat die neunte Wintervorlesung im Roy. des großh. Hoftheaters stattgefunden. Professor Dr. Holzmann aus Heidelberg sprach über die Erziehungsversuche im Zeitalter des dreißigjährigen Krieges, insbesondere über Johann Amos Comenius. Der Redner erinnerte zunächst daran, daß in dem Zeitalter der Reformation das sogenannte humanistische oder vielmehr philologische Element in der Bildung und Erziehung ein ganz entschiedenes Uebergewicht hatte und die Betrachtung der Natur den damaligen Menschen ganz ferne lag. Die Ursache dieser Erscheinung lag ohne Zweifel darin, daß beim Wiederaufleben der Wissenschaften im Abendlande das ganze Streben der Gelehrten dahin gerichtet war, sich zu befähigen, die Schriften der alten klassischen Literatur, insbesondere auch die erst wieder zugänglich gewordenen griechischen Schriftsteller zu verstehen und kennen zu lernen, und daß die meisten eben die Erfüllung dieser Vorbedingung zu weiterem Fortschreiten für das einzige Ziel des menschlichen Strebens ansahen. Sie fühlten sich überglücklich, wenn sie in Ciceronianischen Prosaen sprechen konnten, und selbst wenn sie an die wieder zugänglich gewordenen Schriften des Aristoteles kamen, suchten sie nur die Ansichten dieses großen Mannes zu lernen, ohne sich jedoch durch sein Vorbild aufgefordert zu fühlen, auf dem von ihm gezeigten Wege mit Selbstständigkeit weiter zu forschen. Der klassische Schriftsteller galt gewissermaßen als unfehlbar; was hatte man also weiter zu thun, als seine Schriften verstehen zu lernen? — Ueberdies hatten die gewaltigen Religionskämpfe jener Zeiten gezeigt, welche Wirkungen aus der unmittelbaren Erforschung unserer Glaubensurkunden hervorzuziehen, und gar Manche saß dies wie einen Beweis an, daß die andern Dinge nur werthlose Nebensachen seien, und man durfte es für ein Glück ansehen, wenn ein Lehrer so viel gefunden Sinn bethätigte, daß er seinen Schülern, wenn sie z. B. das lateinische Wort cor-

(Gery) auswendig lernten, auch gelegentlich Etwas von diesem Theil ihrer menschlichen Fehlichkeit mittheilte.

Unter solchen Umständen darf es uns nicht wundern, wenn sich die begabtesten Geister gelegentlich bitter darüber beschwerten, daß über diesem einseitigen Betriebe die Beachtung und Erforschung des gleichzeitig mit uns Vorhandenen ganz unbeachtet bleibe und das Urtheil darüber den Menschen gänzlich abhanden komme. Schon Luther und Melancthon hatten diesen Mißstand empfunden; insbesondere hatte sich der letztere 1518 in Wittenberg darüber geäußert. Mit weit größerer Entschiedenheit hat dies jedoch zur Zeit der Königin Elisabeth ihr berühmter Kanzler Francis Bacon. Er beklagt es, daß man den Sprachen gegenüber der Natur und überhaupt den Thatsachen viel zu wenig Rechnung trage und auf letztere seine Urtheilskraft kaum anzuwenden pflege. Das klassische Alterthum sei die Jugendzeit der Welt gewesen, und deshalb sollten die alten Klassiker, denen noch weniger Erfahrungen aus der Vorzeit vorlagen, im Vergleich mit uns eigentlich die Jungen heißen. In ähnlicher Weise klagt Galilei in einem Schreiben an Kepler, daß die Gelehrten auf Kenntniß der Sachen nur in dem Maße einen Wert legten, als dieselben zur Interpretation der alten Klassiker verwendbar seien. In gleichem Sinne klagten, um der Deutschen gar nicht weiter zu gedenken, die englischen Korpskämpen Milton und Locke, sowie Bacon's Zeitgenosse, der hochgebildete und geistreiche Franzose Michel de Montaigne, und in späterer Zeit, freilich in höchst einseitiger Weise und mit ungerader Verneinung wissenschaftlicher Verdienste, Jean Jaques Rousseau.

Einer Verbesserung des Unterrichtswesens waren die Zeitverhältnisse durchaus ungünstig. Die Fächlein waren abgetheilt durch fortwährende Kriege, die Geisteswissenschaften vor Allen durch theologische Streitigkeiten in Anspruch genommen, und die Gemeindebehörden hatten vor Allen der oft alle Vorstellungen übersteigenden materiellen Noth zu weichen; wer kann sich da noch wundern, daß die Schulen in gänz-

lichen Verfall geriethen und die schon zur Zeit des dreißigjährigen Krieges berühmte Schulstadt einmal im Lauf eines ganzen Jahres nur elf Schüler zählte. Wenn nicht da und dort ein oder der andere Einzelstehende aus eigenem Antriebe sich der Sache der Erziehung und des Unterrichts annahm, so ging jegliche Heberlieferung wieder verloren, und eine geistige Wiederbelebung wurde dann noch schwieriger als sie es ohnehin schon war. Glücklicher Weise aber fehlten auch solche Männer nicht, und der kümmerliche Betrieb alles Unterrichts hat vielleicht selbst Etwas dazu beigetragen, daß die ersten Anläufe zu Verbesserungen auf einen minder geschlossenen Widerstand stießen und weniger mit Parteilichkeiten zu kämpfen hatten.

Einer der Ersten, welche solche Verbesserungen anstrebten, war der Hofleiner Ratiich, gewöhnlich Ratiichius genannt. Er stellte sich, wie dies in der Regel anfangs zu geschehen pflegt, auf das entgegengelegte Extrem. Hatte man bisher auf eine ziemlich geistlose Weise fast ausschließlich das Gedächtnis in Anspruch genommen, so wurde dasselbe von Ratiichius gänzlich vernachlässigt. Die Schüler sollten gar Nichts auswendig lernen, sondern durch fortwährende Wiederholungen des Unterrichtsstoffes allmählig mächtig werden. Er gewann den Herzog von Kärnten so weit für seine Ansicht, daß ihn derselbe in seiner Hauptstadt einen Versuch machen ließ. Der Versuch mißlang, und Ratiich's konfessionelle Starrheit erweiterte in der Folge noch den Zwiespalt zwischen ihm und seinem fürstlichen Herrn. Später zeigte der bekannte schwedische Kanzler Axel Oxenstierna Interesse für Ratiich's Ansichten; aber statt bei dem begabten und erfahrenen Herrn seine Ansichten im Einzelnen mündlich zu erörtern, überreichte er ihm einen Quartband, in welchem er den Gegenstand abgehandelt hatte, und bewilligte die Anwendung seiner Ansichten nur unter der Bedingung, daß man dieselben in allen Einzelheiten ohne irgend eine Aenderung befolge. Die Unterredung blieb ohne Resultat.

Von größerer Bedeutung war Johann Amos Comenius. Er wurde im Jahr 1592 geboren und starb 1671. Den genannten Na-

der Regierung fest, jener Bewegung entgegenzutreten, ohne abzuwarten, daß sie vielleicht erstärkte und dann mit größeren Opfern ihr Andringen abgewehrt werden müßte.

Die königl. Regierung muß darauf gefaßt sein, daß der polnische Aufstand, obwohl vielleicht für jetzt nur gegen die dortige Regierung gerichtet, auch, ohne schließlich die Oberhand zu erhalten, doch während seiner Dauer die diesseitigen Staatsinteressen in eine Mitleidenschaft ziehen würde, deren Nachtheile um so fühlbarer werden müssen, je länger der Ausnahmezustand des Nachbarlandes fortbesteht.

Es liegen uns über die Bestrebungen, auch auf preussischen Gebiete den Aufstand so weit vorzubereiten, daß er im günstigen Augenblick in's Leben gerufen werden könnte, amtliche Anzeigen vor. Allerdings hält sich die königl. Regierung der Treue und des geselligen Sinnes der großen Mehrzahl auch unter den polnischen Unterthanen Sr. Maj. des Königs für versichert. Aber auch im Königreich Polen hat der Aufstand von der bürgerlichen und bäuerlichen Bevölkerung nur in seltenen Fällen eine freiwillige Unterstützung gefunden. Um den Kern fremder Emigranten und zurückgekehrter Emigranten hat sich unter Mitwirkung eines Theils der Geistlichkeit der kleine Adel mit seinem zahlreichen Gefolge von Dienern und Arbeitern geschart, und diese Elemente waren stark genug, um ausgedehnte Landstriche einer Anarchie Preis zu geben, in welcher Leben und Eigentum der Bevölkerung jener Landestheile preisgestellt sind, und ruhige Bewohner durch Drohungen gezwungen waren, der Insurrection zu dienen.

Wenn auch ähnliche Zustände in diesem Umfange bei uns nicht leicht herbeigeführt werden können, so liegt doch der Regierung die Pflicht ob, die königl. Unterthanen gegen die Gefahren, welchen sie durch Gewalt oder Verführung ausgesetzt werden können, rechtzeitig zu schützen. Dieser Pflicht in dem nöthigen Umfange nachzukommen, ist die königl. Regierung bestrebt und zugleich entschlossen, überall, wo sie die öffentliche Sicherheit dennoch gefährdet sieht, behufs Sicherstellung derselben sofort zu einer durchgreifenden Anwendung aller ihr zu Gebot stehenden Mittel zu schreiten.

Hiermit ist dieser Gegenstand der Tagesordnung erledigt und das Haus geht an den dritten und letzten: Erster Bericht der Agrarcommission über Petitionen, welche letztere alle nach den Kommissionsanträgen erledigt werden, worauf der Präsident die Sitzung schließt.

Berlin, 16. Febr. Wie verlautet, ist der königl. Flügeladjutant, Oberstleutnant v. Trestow dazu ausersehen, im Interesse einer gleichmäßigen Durchführung der zwischen Preußen und Rußland hinsichtlich des polnischen Aufstandes getroffenen Vereinbarungen sich als diesseitiger Kommissar nach Warschau zu begeben. Zu dem gleichen Zweck wird ein höherer russischer Offizier in Berlin seinen Aufenthalt nehmen. Hr. v. Trestow reist wahrscheinlich morgen nach Warschau ab. Gestern ist der königl. Generaladjutant, Generalleutnant v. Alvensleben, welcher in St. Petersburg die Konvention mit Rußland zum Abschluß gebracht hat, von dort über Warschau hier wieder eingetroffen. Mit Unrecht behaupten mehrere Blätter, daß in dieser Uebereinkunft auch bestimmte Festsetzungen über ein aktives Mitvorgehen Preußens zur Bewältigung des Aufstandes im Königreich Polen enthalten seien. Gutem Vernehmen nach bezieht sich dieselbe zunächst auf die Behandlung der beiderseitigen Ueberläufer und etwa austretenden Militärmannschaften, sodann auf die Abwehr und Verfolgung von etwa einbrechenden Friedensstörern, endlich auf die Beförderung von russischen Streitkräften durch preussisches Gebiet. Die Frage wegen einer förmlichen Kooperation ist noch eine offene. Solche Eventualität wird nur für den Fall in Aussicht genommen, daß ein bedrohliches Anwachsen der insurrectionellen Bewegung in Polen die Sicherheitsinteressen Preußens ernstlich gefährden sollte. — In Westpreußen und Schlesiens sind neuerdings wieder mehrere Emigranten der polnischen Revolutionspartei verhaftet worden.

Magdeburg, 12. Febr. Die Stadtverordneten haben Hr. Hasselbach heute auf's neue auf 12 Jahre zum Oberbürgermeister gewählt.

Italien.

Turin, 13. Febr. Nach der „Din. nat.“ hat Garibaldi nachstehende Adresse an die polnische Emigration erlassen:

Caprera, den 5. Febr. Waffenbrüder, Ihr verlangt von mir ein Wort, und ich möchte Euch Thaten bringen. Für Euch, die Ihr

men hat er von seinem Geburtsort Comma, einem Städtchen bei Brinn in Mähren; den Familiennamen hat die Geschichte nicht aufbewahrt. Sein Leben war sehr wechselvoll. Eine Zeit lang Bischof der mährischen Brüdergemeinde, mußte er nach der Auflösung derselben fliehen und brachte sein Leben in Schlesien, Polen, England, Ungarn, Preußen und Holland zu. In dem letztgenannten Lande fand er in Amsterdam bei dem Sohne des berühmten Kaufmanns De Geer gastfreundliche Aufnahme; er wurde ein sehr wohlhabender Mann und starb im Jahr 1672 zu Naarden. In allen Lebenslagen zeigte er sich als einen stillen, frommen Mann; in den letzten Jahren seines Lebens war er der pietistischen Auffassung der religiösen Dinge in hohem Maße zugeneigt. Er glaubte die Begebenheiten seiner Zeit in der Offenbarung Johannis zu erkennen und erwartete den Beginn des tausendjährigen Reiches im Jahr 1672, welches er jedoch nicht mehr erlebte. Seine Thätigkeit war zwar zwischen der des geistlichen und des Lehrberufes getheilt; aber sein lebhaftester Antheil blieb in beiden Lagen stets der Sache des Unterrichts und der Erziehung zugewendet. Selbst in der letzten Zeit, wo sein Leben mehr ein beschauliches war, reiferte er noch seinen Antheil an dem Erziehungsweesen damit, daß Christus nicht allein sage: „Weide meine Schafe“, sondern auch: „Weide meine Lämmer.“

Als Pädagog verlangte er vor Allem, daß der Knabe zunächst seiner Muttersprache bis zu einem gewissen Grade mächtig werde und erst, wenn dies geschehen, zur Erlernung der lateinischen Sprache anzuhalten sei. Die erste Stufe des Unterrichtes bildet nach seiner Ansicht das elterliche Haus, die zweite die Gemeindefschule, die dritte für Solche, welche sich den Wissenschaften widmen, die lateinische Schule und die vierte die Univerfität.

Die zwei Hauptwerke, worin er seine Ansichten niederlegte und in's Leben einzuführen suchte, waren die im Jahr 1631 zum ersten Mal erschienene „Janua linguarum reserata“ (die aufgeschlossene Pforte der Sprache) und der „Orbis rerum sensualium pictus“.

Die Anschauung soll nach seiner Ansicht die Grundlage für alles Lernen

zur Befreiung Italiens auf Schlachtfeldern Euer Blut vergossen, muß Italien in Erregung gerathen; ich hoffe es. Der Kampf, in welchem die Verweigerung Euer unglückliches Land geführt hat, muß die Meinung Europa's zu Gunsten der Unterdrückten, Eurer Mitbürger, stimmen. Auf dieser Erde fehlt es an Tapfern nicht; sie werden Euch die Hand bieten. Gott rette Polen!
Euer G. Garibaldi.

Turin, Garibaldi's Gesundheitszustand bessert sich nicht so bald, als man hoffte. Das „Movimento“ bringt hierüber folgenden Brief des Dr. Albanese aus Caprera:

Die ärztliche Behandlung der Wunde Garibaldi's beschäftigt sich fortwährend mit Injektionen, damit die Absonderung der noch in der Wunde befindlichen Knochen splitter besser von Statten gehe. An dem seit drei Tagen besetzten Verbande habe ich nach dem System Metchie's eine Vorrichtung angebracht, die mit Leichtigkeit entfernt und wieder angebracht werden kann, und sich weit besser bewährt, als der Verband Sutin's. Die Besserung des General's geht sehr langsam von Statten. Die Eiterung geht spärlich vor sich und hat einen eigenthümlichen Geruch, der voraussetzen läßt, daß sie noch nicht so bald aufhören dürfte. Am 28. v. M. zeigte sich ein Knochen splitter in der Wunde, größer als eine Erbse, welchen ich sofort mit meinem Instrument herausnahm. Das Rheuma hat sich wieder eingefunden, jedoch in milderer Form, hat sich an den Ohren und am rechten Knie festgesetzt und droht, sich über den verwundeten Fuß zu verbreiten; diesen Worten habe ich wieder mit dem Gebrauch von Dampfbädern begonnen, auf welche ich dann kalte Douche folgen lasse. (Garibaldi ist fortwährend an das Bett gefesselt.) Dr. Enrico Albanese.

S. C. Turin, 14. Febr. In der heutigen Kammer Sitzung setzte Minghetti auseinander, daß Italien in den Jahren 1859, 60, 61, 62 eine, mittelst Anlehen bedeckte Milliarde ausgegeben hat. Am 1. Jan. 1863 betrug das Defizit 375 Millionen; am 31. Dezbr. 1863 war dasselbe (die Zinsen des neuen Anlehens inbegriffen) auf 400 Millionen erhöht. Er schlägt vor, in vier Jahren das Gleichgewicht im ordentlichen Budget durch Ersparnisse einerseits, und durch Steuererhöhungen andererseits wieder herzustellen. Das Gesamtdesizit im ordentlichen Budget betrage in vier Jahren 450 Millionen. Was die außerordentlichen Ausgaben betrifft, könnten diese um 100 Millionen herabgemindert und durch die außerordentlichen, aus der Veräußerung der Kirchen- und Staatsgüter-Zuflüsse fallenden Einnahmen bedeckt werden. Gegen das ordentliche Defizit schlägt er ein Anlehen von 700 Millionen vor, welches in mehreren Parthien emittirt werden und die schwebende Schuld um 150 Millionen vermindern könnte. Minghetti legt einen Anlehensgesetzvorschlag vor, und stellt den Dringlichkeitsantrag. Die Kammer stimmt diesem Antrag bei, und vertagt sich dann auf Mittwoch.

Mailand, 14. Febr. Wie der „Alleanza“ aus Lemberg geschrieben wird, haben die galizischen Bischöfe vom Papste Weisungen in Bezug auf etwaige Ruhestörungen erhalten, deren Schauplatz das Land werden könnte. Se. Heiligkeit empfiehlt der Geistlichkeit Galiziens, beim Volke darauf hinzuwirken, daß es die österreichische Obrigkeit achte, da dieselbe eine katholische Macht repräsentire.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. In der anglikanischen Kapelle der Rue d'Anjou St. Honoré fand heute die Vermählung der jüngsten Tochter des Grafen Cowley, Lady Sophie Walsley, mit dem ältesten Sohn Lord Hartwick's statt. Der Kaiser und die Kaiserin erwiesen dem englischen Botschafter die Ehre, persönlich der Trauung seiner Tochter beizuwohnen. Neben Lord Hartwick, dem Vater, bemerkte man Fürst und Fürstin Metternich, Graf und Gräfin Wallesky, Graf und Gräfin Persigny u. s. w. — Wie versichert wird, hat der Kaiser zwei Stabsoffiziere nach Warschau geschickt, um genauen Aufschluß über die dortige Sachlage zu erhalten. — Vorgefunden fand im Quartier latin abermals eine Demonstration zu Gunsten der Polen statt. Wieder wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, Alle jedoch, mit Ausnahme von 3, die sich den Stadtsergeanten thätlich widersetzen, wieder freigelassen.

Ueber die preussisch-russische Uebereinkunft erzählt die „Patrie“, daß für den Fall eines Angriffs auf die Zollamts-Kassen die russischen Kassen den nächsten preuzi-

abgeben. Bevor der Knabe eine Taube oder einen Raben gesehen habe, solle man ihm nicht zumuthen, den lateinischen Namen derselben zu lernen. Echte Becabeln zu lernen, wiederhole seiner Natur; selbst die Regeln der Sutar sollen erst gegeben werden, wenn sie ihm in einigen Beispielen vorgekommen sind. Werde dies beobachtet, dann gebe es mit dem Lateinischen weit rascher als bei der herkömmlichen Weise.

Als Bischof oder hochgeachtetes Mitglied einer separatistischen Brüdergemeinde fand er für seine neuen Ansichten leichter einen günstigen Boden und empfängliche Lehrer, welche dieselben in das Leben einführen halfen; aber dies würde nicht hinreichen, um die erstaunlichen Erfolge seiner Verheißungen zu erklären, wenn dieselben nicht großentheils in der Natur des Menschen begründet wären. Seine Janua linguarum reserata ist in einem Zeitraum von 26 Jahren in zwölf europäische Sprachen und überdies in's Persische und Mongolische übersetzt worden, und sein verbessertes Orbis pictus erlebte sogar noch jetzt von Zeit zu Zeit neue Auflagen. In dem letzteren sucht er seiner Ansicht, daß man von den Anschauungen ausgehen soll, durch sehr zahlreiche Holzschnitte zu Hilfe zu kommen. Da rücken nicht allein Naturgegenstände und andere räumliche Dinge, sondern auch Gewerbe, Künste, Stände, und selbst abstrakte, nicht sinnlich darstellbare Begriffe in Bildern auf, das Christentum, das Heidentum, die Geistesfreiheit, die Gerechtigkeit und selbst die menschliche Seele wird, wenn es sein muß, in einer Exemplifikation, oder wie es sonst gehen mag, abentortet, und dabei sind die Theile der nothwendiger Weise ziemlich kleinen Bilder hier und da so hieroglyphisch, daß man wohl mit dem Redner sagen kann, es sei zwischen die Sache und ihren Namen noch eine weitere Schwierigkeit — das Bild und seine Bestandtheile — hineingeschoben, und die Sache somit erschwert. Und wie wenn es sich so recht hätte zeigen sollen, wie sehr ein jeder Mensch ein Kind seiner Zeit bleibt, befehrt der eigentliche Zweck dieses ganzen mühseligen Apparates darin, daß der Schüler an der Hand der ihm auf diese Weise veranschauligten Sachen — die lateinische Sprache erlerne. Das Wahre an der Sache hat gleichwohl so mächtig gewirkt, daß noch gegen das Ende des vorverwichenen Jahrhunderts, unter dem Einflusse Rousseau'scher Ansichten und Uebertreibungen, Bafedow dadurch veranlaßt wurde, mit der ihm eigenen Energie in größerem Maßstabe einen neuen Versuch damit zu machen, und daß noch jetzt alljährlich Tausende von Kindern an Orbis pictus des Comenius, größtentheils unter Nichtbeachtung seines ursprünglichen Endzweckes, vielfache Belehrung und Erheiterung finden.

sehen Behörden und umgekehrt anvertraut werden können. Die Insurgenten verfolgenden Truppen beider Staaten können die Grenzen überschreiten, bis sie auf eine hinlänglich starke Truppenmacht der resp. Nation stoßen. — Hr. Rattazzi hat den ihm von Victor Emanuel verliehenen Grafentitel nicht angenommen. — Der „France“ zufolge wird Ismail Pascha sich am 20. Febr. nach Konstantinopel einschiffen. Unter den vom Vizekönig beschlossenen Maßregeln nennt die „France“ Verminderung und Verbesserung der Armee, Einführung eines ägyptischen „Moniteurs“ in arabischer Sprache, eines Verordnungsblattes, eines Staatsschulbuches und der Standesbuchführung. — 3proz. 70.50. Cred. Mob. 1258.75. Ital. Anl. 69.90.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Febr. Bei Brzesc Kujawski (Gouvernement Grodno) ist eine Insurgenten schaar von 550 Mann gänzlich zerprengt worden mit einem Verlust von 160 Gefangenen, darunter 2 Anführer. — Den Gymnasialisten ist vorgeschrieben worden, Uniform zu tragen.

Warschau, 12. Febr. Der heutige „Dziennik“ bringt einen amtlichen Bericht vom Kriegsschauplatz, der die Einnahme von Sandomirz, das die Insurgenten inne hatten, und die Gefangennehmung eines der Hauptanführer der Aufständischen, ihres sogenannten Kriegsministers, Leon Frankowski's, bestätigt. Der Bericht lautet wie folgt:

Ein aus 3 Kompagnien Infanterie und 40 Kosaken bestehendes Detachement unter Anführung des Oberstleutnants Mednikow wurde zur Verfolgung einer Bande Rebellen in die Gegend von Zawichost entsendet. Nachdem die Truppen am 8. Februar bei Annopol über die Weichsel gegangen waren, griffen sie die Rebellen, die von Zbanowitz und Frankowski geführt wurden, an, besetzten Zawichost, und rückten nach vollständiger Vernichtung der Bande am 9. Februar in Sandomirz ein, welchen Ort die Rebellen in der größten Eile des Nachts verlassen hatten. Von den Rebellen wurden über 100 Mann getödtet und 32 gefangen. Unter der Zahl der Letzteren befindet sich Leon Frankowski. Von Seiten der Truppen wurde Keiner getödtet (wie gewöhnlich), nur 2 wurden verwundet.

Der „Dziennik“ bringt heute auch einen Befehl des Kaisers d. d. 5. Febr. an den Wäinaer Kriegsgouverneur und Generalgouverneur von Grodno, Winsk und Rowno, die Ausübung des Standrechts gegen die mit den Waffen in der Hand betroffenen Rebellen betreffend. Nur bei den Anführern soll das Standrecht in Anwendung gebracht und das Urtheil sofort am Orte des Verbrechens vollzogen werden. Für andere Theilnehmer der Rebellion sollen besondere Gerichtskommissionen vom Gouverneur ernannt werden. Die mehr Schuldigen sollen den Kriegskriminalgerichten anheim fallen, die minder Schuldigen zu Administrativstrafen nach Ermessen des Gouverneurs verurtheilt werden. Die Urtheile der Kriegskommissionen müssen vom Gouverneur bestätigt werden. Im Falle der Ergreifung von sogenannten Emigranten soll bei denselben ebenfalls das Standrecht in Anwendung kommen u. — Hier in Warschau herrscht fortwährende Aufregung und bange Erwartung der kommenden Ereignisse. Gestern sind eine Anzahl junger Leute, die zum Verlassen der Stadt sich anschickten, in zwei der Regierung bekannten patriotischen Kaffeehäuser festgenommen und nach der Citadelle gebracht worden. — Die vor einigen Wochen verhafteten jüdischen Bürger hiesiger Stadt haben ihre Freiheit wieder erhalten. — Wie verlautet, soll am 15. d. die Diktatur von Seiten der Aufständischen proklamirt werden.

Warschau, 13. Febr. In Modlin sind zwei Anführer der Insurgenten standrechtlich erschossen worden. Zu Dpoczno im Radom'schen Gouvernement hat ein Haufe Insurgenten seinen Anführer getödtet und sich dann zerstreut. Der Anführer der Aufständischen im Lublinschen, Zdanowicz, hat sich ergeben. Im Gouvernement Plock sind mehrere kleine Insurgentenhäuser aufgerieben worden.

Aus Galizien, 11. Febr. Ein Lemberger polnisches Blatt „Goniec“ (der Courier) stizirt weilsäufig, natürlich zu Gunsten des Aufstandes, denselben, woraus wir folgende Hauptpunkte geben:

Am glänzendsten steht die Sache des Aufstandes in den südlichen Kreisen des Radomer Gouvernements, wo die Russen von der Grenze ganz verdrängt sind, und in vielen kleinern Städten die nationale Regierung feierlich eingeführt worden ist. Hier soll selbst das Landvolk die Sache unterstützen. Hier organisirte Marian Rangiewicz im Sandomir'schen eine starke, wohlbewaffnete Macht, und wußte das Landvolk und den verhältnißmäßig Abel zu gewinnen; letztern, der Anfangs misstrauisch war, aber sich enternnte, schreite er mit der Drohung, daß er dessen Güter unter die Bauern vertheilen werde. Die Abtheilungen dieses Hauptpost sind es, welche die ganze Grenze von Wylowiz bis Zawichost (am Einfluß des San in die Weichsel, Zawichost ist aber gerade am 8. wieder von den Russen besetzt worden) von den Russen geläubert und die russischen Grenzposten erbeutet haben. Schwieriger, aber ungleich wichtiger ist die Position der Aufständischen in Pobjachien und im Gouvernement Augustow, indem sie den Aufstand nach Lithauen hinüber verbreiten, wo die Bevölkerung thätigen Antheil daran zu nehmen scheint. Gegen diese Insurgenten hat auch die russische Regierung sich zuerst gewandt, aber, ihre Aufgabe begreifend, vermieden sie den Zusammenstoß und führen nur den kleinen Krieg, um vor Allem die Verbindung mit Lithauen aufrecht zu erhalten. (Hier sind aber gerade vom 6. auf den 7. bei Semiatzky im Gouvernement Bialystok die von Biala in Pobjachien über den Bug herübergekommenen Insurgenten von General Manutin empfindlich geschlagen worden; es wird der Verlust auf 1000 angegeben.) Im Warschauer Gouvernement scheint die Hauptmacht in Lodz, aber zu vereinzelt zu sein, da man von errungenen Berichten an andern Punkten nichts hört. Im Plozker Gouvernement sind die Insurgenten zerprengt worden, theils wurden sie gefangen, theils zerstreuten sie sich in andere Theile des Landes. Die Anführer versanden ihre Aufgabe nicht, den kleinen Krieg zu führen; es war die Schuld des Anführers Jezgza, der sich auch selbst entleibte. Im Lublinschen Gouvernement sind zwar zahlreiche Abtheilungen, aber zu zerstreut, ohne Verbindung und Kenntniß von einander, ohne gegenseitige Unterstützung. Die Organisation ist ungenügend.

Krakau, 13. Febr. Ein aus dem Lager bei Dittow nach

